

# **Predigt Gottesdienst Ndb. 22.11.2020 (Ewigkeitssonntag) Offb. 21,1-7**

-----

## **EINLEITUNG**

Totensonntag – so wird dieser Tag – der letzte des Kirchenjahres übrigens – ja traditionell genannt.

Totensonntag – wir erinnern uns an die Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres.

Totensonntag – wir fühlen noch einmal ganz innig die Trauer über die, die von uns gegangen sind.

Totensonntag – da ist dieser Schmerz des Abschieds noch mal. Vielleicht aber auch die ganzen anderen Gefühle, die uns überkommen, wenn wir an den Menschen denken, der nicht mehr da ist:

Freude über so viel Gutes, dass dieser Mensch in unserem Leben hinterlassen hat.

Wehmut, wenn wir an das Schöne denken, das wir miteinander erlebten,

Vielleicht ist da aber auch Groll und unterschwellige Vorwürfe (ja, wir wissen, dass das alles nicht vernünftig ist – aber Trauer ist NIE vernünftig):

Also Vorwürfe: Wieso hast du mich allein gelassen? Oder auch: Was hast du mir bloß an Problemen hinterlassen?

Ehrlicherweise sollten wir uns auch eingestehen, dass wir manchmal nur noch erleichtert sind: Endlich ist es vorbei. Das Leiden. Die Schmerzen. Die Qual. Für den Verstorbenen, die Verstorbene – aber auch für mich.

Totensonntag.

Ob wir uns bei den Blicken in die Vergangenheit, bei allem Erinnern auch fragen: Was ist jetzt mit unseren Toten?

Bei Trauerfeiern begegnet mir in letzter Zeit häufiger, dass die Menschen mir Lieder vorschlagen, die abgespielt werden sollen.

Das sind dann meist Popsongs. Ich mag so was! Wenigstens meistens. Und ich bin immer wieder fasziniert davon, wie Künstler, die sonst eher der leichten Muse zuzuordnen sind, sich auf einmal in Lieder

Gedanken machen, wie es „weitergeht“.... Nach dem Tod.

Das sind ja keine ausgewiesenen Christen. Und diese Lieder sind auch keine mit christlichem Inhalt. Aber es scheint so, als ob wir irgendwie alle Vorstellungen davon haben, das es da „noch was geben müsse“, nach dem Tod.

Du fehlst hier

*Ich denk zurück, da war so viel Wärme, so viel Licht  
So viel Liebe in deinem Blick  
**Die Zeit vergeht und ich hoffe nur es geht dir gut  
Wo immer du jetzt bist** ( Christina Stürmer)*

*„Uns allen ist die Zeit zu gehen bestimmt  
Wie ein Blatt getragen vom Wind geht's zum Ursprung  
zurück als Kind  
Wenn das Blut in deinen Adern gefriert  
Wie dein Herz aufhört zu schlagen und du rauf zu den  
Engeln fliegst  
Dann habe keine Angst und lass dich einfach tragen  
Weil es gibt etwas nach dem Leben, du wirst schon*

*sehen*

*Dann soll die Hoffnung auf ein Wiedersehen mir die Kraft  
in meinen Herzschlag legen, um weiter zu leben  
Irgendwann sehen wir uns wieder ... „ (Andreas Gabalier)*

Wo immer du jetzt bist....

Es gibt etwas nach dem Leben ....

Ist das ein zartes Ahnen.... Oder ist das alles nur eine  
Vertröstung, damit's nicht gar so weh tut .... ?

In der kirchlichen Tradition hat dieser Sonntag ja auch  
noch einen anderen Namen: Ewigkeitssonntag.

Un da geht es nicht so sehr um den Blick auf UNS.  
UNSERE Toten. UNSERE wie auch immer geartete  
Hoffnung. UNSERE Sehnsucht.

Da geht es um die Perspektive, die uns Gott selbst  
aufzeigt.

Und diese Perspektive geht doch weit über unser  
bisschen Sehnen hinaus.

Das was z.B. in unserem heutigen Predigttext  
beschrieben wird, öffnet uns den Blick in Gottes Welt. Wir

tun einen Blick in den Plan, den Gott hat. Und wie es am Ende werden soll.

Und dieser Blick, den der alte Seher Johannes da in Gottes Welt werfen darf, gibt, denke ich, eine ultimative Antwort auf unsere zaghaften Fragen.

Gott macht alles neu! Ein neuer Himmel, eine neue Erde!

Gott macht alles neu: Kein Tod mehr! Kein Schmerz, kein Leid! Kein Geschrei (weder das von Krieg und Gewalt, noch die Schreie der Gefolterten und Misshandelten!

Gott macht alles neu: Gott ganz nah bei uns! Gott zieht um, in unsere Nachbarschaft! Er wohnt bei uns, unter uns! Für immer!

Gott macht alles neu: Er wischt unsere Tränen ab! Höchst persönlich!

Ich höre einige höchst aufbauende Trostbotschaften:

## **GOTT macht es! Nicht wir!**

Es ist keine neue Erkenntnis. Und es ist auch nicht die exklusive Botschaft dieses Textes. Aber gerade hier ist es wichtig, sie zu hören:

Wir dürfen eine wunderbare Gelassenheit an den Tag legen – auch wenn wir über die Fragen von Leben und Tod und dem, was kommt nachdenken.

Wunderbare Gelassenheit – das kann man auch Gottvertrauen nennen!

Es ist doch gar nicht so wichtig, was ich denke. Meine Vorstellungen vom Leben und vom Tod und vom Leben nach dem Tod sind gar nicht so bedeutsam.

Ich kann entspannt sein. Ganz entspannt. Getröstet. Weil ich weiß, dass Gott es machen wird.

Gott, der mir doch längst schon in Jesus gezeigt hat, wie sehr er mich liebt.

Gott, der meinen Namen kennt.

Gott, der mich nicht loslässt, im Leben nicht, und im Sterben nicht.

Gott, der mich auch in seine neue Welt führen wird. In ein Leben, das ich mir eigentlich gar nicht wirklich vorstellen kann, weil es ja so NEU ist, so ANDERS, als ich denke.

Das muss mich aber auch nicht anfechten.

Denn es reicht mir aus, dass ich meinem Gott voll und ganz vertraue: Er wird es gut machen. Mit mir. Mit denen, die ich liebe. Mit denen, von denen ich Abschied nehmen musste.

Ich weiß, dass auch sie meinen Glauben teilten. Ich weiß, dass sie jetzt bei ihrem Herrn sind. Dem sie im Leben vertraut haben. Da sind sie jetzt auch im ewigen Leben.

Dieses Gottvertrauen will ich immer weiter lernen. Für jeden Tag meines Lebens. Aber auch für mein Sterben und meinen Tod, und das Sterben und den Tod meiner Lieben.

Ich gehe an seiner Hand! Ins Leben!

Das glaube ich! Darauf vertraue ich!

## **Gott macht ..... alles neu!**

Die Offenbarung ist ein Buch, das mit vielen Symbolen arbeitet. Sie weisen auf eine Wirklichkeit hin, die hinter den beschriebenen Zeichen und Bildern steht.

So ist das auch hier.

Die Christengemeinden im ausgehenden 1.- Jh. nach Chr., denen der alte Seher Johannes schrieb, wussten damit schon etwas anzufangen.

Gott benutzt Bilder, mit denen sie etwas anfangen konnten, um etwas auszudrücken, das eben völlig neu ist.

Deshalb können wir das, was hier ausgesagt wird, auch nur ansatzweise erfassen.

Die Hauptaussage allerdings ist klar: Gott-macht-alles-neu!

Alles! Da geht es um mehr als darum, die Erde zu einem besseren Ort zu machen.

In den uns fremden Bildern wird ausgedrückt, dass da etwas Neues passieren wird, das eigentlich unsere Vorstellungen komplett übersteigt.

Alles neu! Neuer Himmel, neue Erde, neue Art und Weise, Gott anzubeten (himmlische Stadt), eine völlig neue Lebensqualität, die nicht mehr durch Tod, Tränen und Schmerz eingeschränkt sein wird.

Alles Vergangenheit.

Jetzt – dann! - gibt es nur noch LEBEN!!!! Unfassbare Fülle! Unendliche Liebe! Erfüllung bis in die letzte Faser unseres Seins!

Gleichwohl:

Es ist, denke ich, nicht so, dass wir da nichts mehr wiedererkennen werden. Denn Gott hatte ja die erste Schöpfung schon gut, sehr gut gemacht!

Deshalb werden wir durchaus etwas wiedererkennen davon. Aber es wird .... frisch sein.... Wie neu geboren.... Dem Tau der Neuschöpfung.... Die Klarheit von Leben, das wir uns gar nicht vorstellen können... Es wird sein, wie bei einem Menschen, der sein bisheriges Leben in einer Stadt verbracht hat, die unter einer steten

Dunstglocke ist. Und dann hinauskommt und zum ersten Mal, die Berge ringsum sehen kann, an einem klaren Tag, das Grün der Wiesen, das Blau des Himmels, das Glitzern des Wassers. Die Farben und die Reinheit eines Tages, der nicht beeinträchtigt ist von allem Schmutz und Dreck der Zivilisation....

So ungefähr wird das sein mit Gottes neuer Welt.

Leider reichen unsere Vorstellungen dazu nicht aus, uns das vorzustellen.

Und auch Jesus konnte davon nur in Bildern reden. In den Bildern eines Festmahls z.B.

Da geht es ja dann neben dem Glanz einer neuen Schöpfung auch darum, dass unsere Beziehungen neu werden: zu Gott, zu uns selbst, zu denen, die mit uns am Tisch sitzen.

Eine total neue Qualität.

Unvorstellbar. Aber deshalb nicht weniger wirklich!

**Und auch wir persönlich werden neu!**

Gott wischt unsere Tränen ab!

Was für ein Bild!

Du kommst an, bei Gott, in dieser klaren, neuen  
Schöpfung – und das Erste, was Gott tut, ist, dir die  
Tränen vom Gesicht zu wischen.

Die geweinten. Alle.

Und auch die ungeweinten, die deine Seele je vergossen  
hat

Er wischt sie alle ab – die Tränen des Schmerzes, weil es  
in seiner Welt keinen Schmerz mehr geben soll!

Die Tränen auch der Freude – weil die Freude, die du  
jetzt erleben wirst, alles übertreffen wird, was du im  
Erdenleben je erlebt hast.

Die Tränen des Grolls und der Resignation, der Wut und  
der Frustration, des Schmerzes, der Trauer.....

Da alles wird er anschauen ... ja, das wird er .... er wird  
es wahrnehmen .... und es wegwischen.

Vergangen! Verblichen! Nicht mehr wichtig!

Und dann, wird nur noch wichtig sein, dass du jetzt ganz  
und gar geborgen bist in seinen Armen. Bei ihm. In seiner  
Nähe. Wie ein Kind, das man gerade gestillt hat!

Es wird nichts mehr anderes zählen!

Das ist das, was uns bevorsteht. In der neuen Welt  
Gottes.

Das ist das, was uns bevorsteht, nach dem Tod.

Die Welt wird neu. Und an dieser neuen Welt sollen wir  
teilhaben. Als Mitbewohner Gottes. Ganz nah dran an  
ihm.

Das ist übrigens nicht eine bloße vage Vorstellung.

Denn Jesus hat das ja alles schon gesagt und uns in  
Bildern davon berichtet!

Jesus – das ist ja schon jetzt, in dieser kaputten Welt bei  
uns kaputten Menschen: Gott bei uns!

Jesus – da gibt Gott uns ja jetzt schon die Möglichkeit,  
uns auf ihn zu verlassen – unser Schicksal ganz in  
Gottes Hand zu legen.

Jesus – da können wir jetzt schon eine kleine Ahnung davon bekommen, wie Gott sich LEBEN vorstellt.

Der Punkt ist der:

Wir können uns weiter Vorstellungen machen davon, wie wir uns ein Leben nach dem Tod denken.

Aber letztlich ist das völlig egal.

Es kommt nicht drauf an, welche Vorstellungen WIR von einem Leben nach dem Tod haben.

Vielleicht sind unsere Vorstellungen wahr. Vielleicht auch nicht.

Wäre ja schön, wenn „wir uns wiedersehen“. Wäre ja schön, wenn wir uns auf eine Begegnung mit den Menschen freuen können, wo immer sie auch jetzt sind.

Aber letztlich kommt es darauf gar nicht an.

Wichtig ist doch nur, was am Ende WIRKLICHKEIT ist!

TATSACHE ist dies:

Durch Jesus – und z.B. diesen Text der Offb – erfahren wir ganz klar, worauf es am Ende ankommt:

GOTT wirds richten! Und das allein zählt. Das darf uns gelassen machen, gegenüber allem, was uns hier widerfährt.

Auch an Schmerz, Tränen, Leid – Gott wirds richten!

Bei ihm geht keine unserer Tränen verloren. Auf keinen Fall! Aber am Ende werden die Tränen Vergangenheit sein. Unsere Schmerzen. Unser Leid.

Weil er alles neu macht! Wirklich alles!

Ich will mich jedenfalls nicht mit vagen Bildern von einem Leben nach dem Tod zufriedengeben.

Ich weiß woran ich glaube:

Nämlich, dass ich im Leben und im Tod an der Hand meines Herrn Jesus gehe.

Ich weiß, dass ich bei ihm sein werde, nach meinem Tod.

Ich weiß, dass das, was mir dort, bei Gott, begegnen wird, alles in den Schatten stellen wird, was ich bisher denken kann und erlebt habe.

Deshalb verlassen ich mich darauf, dass ER da ist. Wo ich bin. Dass ich da bin wo er ist.

Das genügt!

Ich weiß woran ich glaube, weil mich Gott selbst durch Jesus und die Bibel daran schon teilhaben lässt.

Daran halte ich fest.

Deshalb gebe ich mich nicht zufrieden mit vagen, wenn auch schön verpackten Aussagen a la: Einmal sehn wir uns wieder oder ...der noch vageren Aussagen: „wo auch immer du jetzt bist“

Ich will nicht an vagem Menschentrost kleben, weil der vergeht.

Ich will nicht kleben an Vorstellungen, die begrenzt sind durch unsere enge Sicht der Dinge, unsere trüben Augen.... Unsere ach so phantasielosen Bilder....

Ich will nicht an der Vergangenheit kleben, sondern mit Jesus die Zukunft in den Blick nehmen. Und die wird neu. Darauf vertraue ich. Dran halte ich fest!